

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Gesammelte Werke in zehn Bänden**

Das vierte Gebot. Alte Wiener. Heimg'funden

**Anzengruber, Ludwig**

**Stuttgart, 1896**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-86802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86802)

## Zweiter Akt.

Kurzes Theater. Prospekt: Die Fassade eines Landhauses, Hochparterre. — Ein kleiner Vorgarten, durch ein Gitter abgeschlossen, in dessen Mitte das Thor, vor dem Gitter — etwa zwei Coulissen Spielraum — ein Gehweg, der durch Gebüsch führt, und zwar von rechts aus dem Gebüsch, so daß dieses hinter dem Wege, nahe dem Gitter liegt, links sich im Gesträuche verlierend, so daß dieses im Vordergrund sich befindet und den Pfad deckt.

## Erste Scene.

Schön, Anna und Eduard kommen von rechts.

Anna.

Das muß die Stolzenhalerische Villa sein!

Schön.

Ja, der Beschreibung nach, denk' ich schon selber.

Anna.

Wie schön 's da is! Na, da hat er halt doch recht g'habt, unser hochwürdiger Herr Sohn.

Schön (brummend).

Unser hochwürdiger Herr Sohn. Unser Bub' is, unser Eduard.

Anna.

Das find keine Ausdrück', einem hochwürdigen Herrn gegenüber. (Zu Eduard.) Das mußt du deinem Vater unter-sag'n.

Schön.

Untersag'n? Das thät' ich mir ausbitten. Möcht' wissen, ob er das amal von seine Kinder leid't? Ja so, nun, nig für ungut, Eduard.

Anna.

Aber ich leid' es einmal nit, schon der Deut' wegen.

Schön.

Wo sein denn da ein'?

Eduard.

Aber, herzliche Eltern, wie mögt ihr euch um so was streiten!? Der einzige Grund, der mich's bereuen ließe, daß ich diesen Stand gewählt, wäre ja der, wenn ihr über das Kleid euer Kind vergessen könntet.

Schön.

Ah, dös is a Reb! Da hörst es.

Anna.

Weil er zu nachsichtig ist.

Schön (auflachend).

Sahaha!

Eduard (ebenfalls lachend).

Aber, Mutter!

Anna (beleidigt).

Na ja, — na, — das hat man davon, wenn man sich für deine Ehr' annimmt. — Ich bitt', nimmt das G'lächter nit bald a End'?

Schön (zu Eduard).

Da muß man schon nachgeb'n, es geht nit anders. (Zu Anna.) Also, worin hat er denn recht g'habt, unser hochwürdiger Herr Sohn?

Anna.

Siehst es, wie schön sich das macht, wenn du so sagst?! — Unser hochwürdiger Herr Sohn hat recht g'habt, daß er der Frau Stolzenthaler — wie s' noch a Fräul'n war, — g'sagt hat, sie soll gehorchen und ihr Glück Gott anheimstellen, — ja. Net von dö Stadthäuser und dem wunderlieben Landgut reb' ich, — aber jetzt, wo das Kinderl auf der Welt is, wird sie schon selber einsehn, daß auch das Glück da is!

Schön.

Wir wollen's hoffen!

Anna.

Schau'n wir jetzt a bisserl hinein. (Geht an das Thor, zieht an der Klingelschnur; eine helltönende Hausglocke läutet.) Hörst, das is ein anderer Ton als von unserer Hausglocke; die hört man schon schwer vor lauter Alter.

Schön.

Ja freilich, hör'n wir's schon schwer vor lauter Alter, aber dran is die Glocken nit schuld, hehe!

## Zweite Scene.

Vorige. Veller.

Veller

(erscheint hinter dem Gitter; er trägt einen Rechen über der Schulter).

No?!

Anna.

Sein S' so gut --

Veller.

Is eh' offen!

Anna.

Das is doch die Stolzenhallerische Villa?

Veller.

Ja!

Anna.

Is die gnädige Frau z' Haus?

Veller.

Na!

Anna.

Vielleicht der gnä' Herr?